

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1880

1.6.1880 (No. 128)

Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 1. Juni.

№ 128.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, wofelbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 1/2 fennige. Briefe und Gelder frei.

1880.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 27. Mai d. J. gnädigst geruht, dem Bezirksarzt Jakob Reichert in Waldkirch die erledigte Bezirksarzt-Stelle in Durlach zu verleihen.

Durch Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 22. d. Mts. ist der Premierlieutenant Peteresen vom 1. Oberschlesischen Infanterie-Regiment Nr. 22, unter Belassung in seinem Kommando als Adjutant bei der Kommandantur zu Magdeburg, à la suite des Regiments gestellt, und der Premierlieutenant Freiherr v. Barnekow vom 3. Garde-Regiment zu Fuß in das 1. Oberschlesische Infanterie-Regiment Nr. 22 veretzt worden.

Nicht-Amtlicher Theil.

Telegramme.

† **Gené**, 29. Mai, Abends. In der Pulverfabrik zu Wetteren unweit Gené sind heute durch eine Explosion viele Menschen verunglückt; bis jetzt sind 10 Tode konstatiert.

† **St. Petersburg**, 30. Mai. Das „Journ. de St. Petersbourg“ publiziert ein Schreiben des Reichskanzlers Fürst Gortschakoff, worin derselbe seine sofortige Abreise nach dem Auslande anzeigt. — „Golos“ zufolge tritt der Minister des Innern, Katoff, am 2. Juni eine Reise in's Innere Rußlands an.

Deutschland.

Karlsruhe, 31. Mai. Sonntag den 30. d. Nachmittags haben sich Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin, sowie Ihre Großherzogliche Hoheit die Prinzessin Viktoria zum Besuch Ihrer Majestät der Deutschen Kaiserin, Königin von Preußen nach Baden begeben und sind Abends wieder hierher zurückgekehrt.

Heute früh 9 Uhr reiste Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin nach Heidelberg, um der statutenmäßigen Generalversammlung des Badischen Frauenvereins anzuwohnen, und ist Abends gegen 5 Uhr wieder hier eingetroffen.

Der Großherzog nahm heute Vormittag die Vorträge des Staatsministers Turban und des Geheimrath Nischn entgegen.

Ihre Großherzogliche Hoheit die Prinzessin Viktoria ist heute Abend nach Rippoldsau zu längerem Aufenthalt abgereist.

Berlin, 29. Mai. Geh. Rath Curtius ist neuerlich aus Griechenland zurückgekehrt. Es steht fest, daß die Funde von Olympia an Ort und Stelle in einem zu erbauenden Museum aufbewahrt werden sollen. „Ich habe es den Eleern fest versprochen“, äußerte sich König Georg. Geh. Rath Adler hat bereits einen Plan für das Museum von Olympia entworfen. — Der Historiker Professor Nischn ist vorgestern von einem Schlaganfall mit theil-

weiser Lähmung betroffen worden, befindet sich aber auf der Besserung.

Das Schicksal der kirchenpolitischen Vorlage ist auch heute noch nicht zu bestimmen. Die Zahl der Centrumsmitglieder, welche ernstlich das Zustandekommen der Vorlage nicht nur wünschen, sondern betreiben wollen, ist nicht so klein, als man bisher dachte. Es wird sich immer fragen, woher die an einer der Sache entsprechenden Mehrheit fehlenden 50 Stimmen kommen sollen, und noch heute wird von vielen Seiten behauptet, daß das Centrum ein erhebliches Kontingent zur Ausfüllung dieser Lücke stellen würde. Die Regierung soll, wie man in Abgeordnetenkreisen behauptet, für die Erreichung ihrer letzten Zwecke sich viel von der Haltung des Herrenhauses versprechen. Jedenfalls ist man in Regierungskreisen sehr zuversichtlich bezüglich der Annahme der Vorlage. — Die Novelle zum Militärstrafgesetz, welche der Reichstag in seiner letzten Session beschlossen hat, ist bereits amtlich veröffentlicht. Das Kriegsministerium ist vollumfänglich mit den Ausführungsbestimmungen beschäftigt. Die Bildung neuer Regimenter u. s. w. wird erst mit dem 1. April 1881 in die Erscheinung treten, inzwischen wird das Aushebungsgeschäft, welches jetzt bereits seinen Anfang genommen hat, an der Hand der gebotenen Reformation ausgeführt. Außerdem sind Anordnungen getroffen, daß die sämtlichen bestehenden Regimenter das erforderliche Material an Unteroffizieren und Offizieren stellen können.

† **Berlin**, 28. Mai. (Abgeordnetenhause. Fortsetzung der Beratung der kirchenpolitischen Vorlage.) v. Jedlig-Neufürch spricht für die Vorlage unter Hinzufügung einer Zeitdauer, welche die Dauer der laufenden Legislaturperiode nicht überschreiten dürfe. Redner beantragt kommissarische Verhandlung, wobei man erklären möchte, die Regierung erbitte und erhalte die Vollmacht nur zum Gebrauche, sofern und soweit vorher ein Entgegenkommen des Klerus stattgefunden habe.

Der Kultusminister wiederholt seine getrigge Erklärung, daß er einer Amendment des Gesetzes zustimme, sofern im Prinzip nichts geändert werde. Die Vorlage sei von zwei prinzipiell entgegengesetzten Seiten verworfen. Dr. Fall habe die Vorlage für einen Gang nach Canossa erklärt, Windthorst habe gesagt, sie übergebe die Kirche gefesselt an die Omnipotenz des Staates. Demnach werde die Mitte beider Anschauungen wohl die richtige sein. Die Regierung bezweifle nichts anderes, als der Bebrängnis der katholischen Bevölkerung abzuheben. Zu einer weiteren Veröffentlichung amtlicher Schriftstücke könne sich die Regierung nicht verstehen, da das Mitgetheilte vollständig genüge, um der Sache die nötige Klarheit zu geben. Die Thatfachen zeigten, daß der Papst wohl die Hand ausgestreckt habe, aber nur um zu nehmen, nicht zum Geben. Da Abg. Windthorst die Richtigkeit der gestern citirten Aeußerung des Kardinals Geißel in Zweifel gezogen, so verliest der Minister ganze Aktenstücke und fährt fort, er hoffe, die Kirche, die sich ja in so Vieles schide, werde die Berechtigung der Vorlage erkennen und sich mit derselben einverstanden erklären. Der Minister wendet sich gegen die getriggen Aeußerungen Falls und bestreitet, daß die Vorlage im geringsten hinter den Forderungen des Staatsministerial-Beschlusses vom 17. März zurückbleibe oder der Würde des Staates etwas vererbe. Die wohlwollende Handhabung des Gesetzes sei abhängig von dem Entgegenkommen von einer veränderten Haltung der Kirche. Daß das Gesetz ein bedenk-

liches Schwanken in der Auffassung von der Souveränität des Staates bedeute, sei entschieden zu bestreiten. Auch sei nicht richtig, daß eine Milde in diesen Dingen die zweite nach sich ziehe, so daß schließlich von den ganzen Mai-Gesetzen nichts übrig bleibe. Die milde Praxis der letzten Zeit sei ebenfowenig durch das Drängen der katholischen Bevölkerung erzwungen, wie etwa Fall durch dasselbe aus seiner Stellung gedrängt worden wäre. Eines sei so notorisch unrichtig, wie das Andere. Darum könne nicht gemeint werden, daß dieses Drängen zu einem schwächlichen, vollständigen Zurückweichen von dem bisherigen Standpunkt der unveränderlichen Aufrechterhaltung der Gesetze führen werde. Neben der Fähigkeit im Ausharren erfordere das Staatswohl auch weicherzige Beurtheilung der im Lande bestehenden Schäden und festen Entschluß, Alles zu thun, was in menschlichen Kräften steht, diese Schäden zu beseitigen. Fall habe gemeint, die Vorlage sei so schlimm, daß selbst in dem Falle der Verwerfung der Schaden nie wieder gut gemacht werden könne, den ihre Einbringung verursacht habe. „Ich sage umgekehrt: diese Vorlage ist so vortreflich, daß im Falle ihrer Verwerfung der Vortheil nie wieder aus der Welt geschafft werden kann, den ihre Einbringung verursacht hat, den Vortheil, daß im Lande sich die Ueberzeugung verbreitet, die Regierung habe Alles gethan, was in ihren Kräften steht, um dem Lande den inneren Frieden wiederzugeben.“

v. Stableski spricht gegen die Vorlage.

v. Limburg-Styrum erklärt sich für die Vorlage als fast den einzigen Weg, zum Frieden zu gelangen, und wünscht die Vorberatung durch eine Kommission von 21 Mitgliedern. Birchow hält die Vorlage vom Standpunkt der Rechtsfrage für unannehmbar. Man habe die Gesetze und die Regierung verlan-ge Dispositionen, sie auszuführen oder nicht auszuführen. Noch wisse man nicht, wozu die Regierung Vollmachten verlange? In den Depeschen des Fürsten Bismarck sei von einem Friedensbedürfnis nicht die Rede. Für Fürst Bismarck handle es sich nur darum, daß der Papst das Centrum anweise, für die Regierung zu stimmen. Folge das Centrum, dann verhandle man mit dem Papste, sonst nicht. Birchow protestirt gegen den Ausdruck der Hohenlohe'schen Depesche, das Centrum habe Gemeinschaft mit den fortschrittlichen Republikanern. Die Fortschrittspartei sei stets für die Autorität des konstitutionellen Staates eingetreten. Keines ihrer Mitglieder habe jemals die Ehrfurcht vor dem Staatsoberhaupt verlegt.

Der Kultusminister erklärt, daß in der Hohenlohe'schen Depesche selbstverständlich keine parlamentarische Partei gemeint sein könne. Wenn die Regierung ihre Stellung zu den einzelnen Parteien unterfuche, müsse sie klarstellen, welche direkten und indirekten Folgen die Haltung der einzelnen Parteien für sie haben könne. Da möge bei Abfassung der Depesche der Gedanke abgewandt haben, daß die Konsequenz der politischen Haltung der Fortschrittspartei allerdings unvermeidbar sei mit der geistlichen monarchischen Entwicklung. Birchow sei ein Freund der Trennung von Staat und Kirche. Die Geschichte lehre, daß diese Trennung nur zu dem überwuchernden Klerikalismus führe. Was die Ausführung der Bestimmungen wegen der Bischöfe betreffe, so werde die Regierung auch in dieser Beziehung von der Vollmacht nur in demjenigen patriotischen Sinne Gebrauch machen, in welchem die Vorlage gedacht sei.

Abg. Stöcker spricht für die Vorlage als bestes Mittel, zu einem dauernden Frieden zu gelangen.

Reichenperger (Dlbe) bezeichnet das Werk Falls als

Ohne Familie.

Von Hector Malot.

Deutsch von Mary Muehll.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt Nr. 127.)

So ziehen wir wieder mit dem Rangen auf dem Rücken auf der Landstraße dahin; Capi springt voran, und von dem Wunsch befeelt, möglichst schnell nach Paris zu gelangen, verdoppelt ich meine Schritte von Zeit zu Zeit, ohne recht zu wissen, was ich thue, bis Mattia, der mir einige Zeit gefolgt ist, mich daran mahnt, daß unsere Kräfte bald erschöpft sein werden, falls wir so weiter ziehen; dann zögere ich ein wenig, um bald darauf wieder in den vorigen Fehler zu verfallen.

„Wie eilig du bist“, bemerkt Mattia mit verdrießlichem Gesichte. „Allerdings, und mir scheint, du müßtest es auch sein; denn meine Familie ist auch die deine.“

Er schüttelte den Kopf, eine Geberde, die mir schon öfter aufgefallen, seitdem die Rede von meiner Familie war, und die mir eben so weh that, als sie mich ärgerte.

„Sind wir denn nicht Brüder?“ fragte ich ihn.

„O, unter uns ganz sicher, ich zweifle nicht an dir, sondern weiß, daß ich heute dein Bruder bin, wie ich es morgen sein werde; das glaube und fühle ich.“

„Nun also?“

„Weßhalb soll ich denn der Bruder deiner Brüder, falls du welche hast, und der Sohn deiner Eltern sein?“

„Hättest du mich nicht auch als den Bruder deiner Schwester Christina angesehen, wenn wir nach Lucca gekommen wären?“

„O freilich, ganz gewiß.“

„Warum weigerst du dich also, der Bruder meiner Geschwister zu sein?“

„Weil das etwas ganz Anderes ist.“

„Zuwiefern denn?“

„Weil ich als kleines Kind keine schönen Kleider getragen habe“, sagte Mattia.

„Was macht das aus?“

„Sehr viel, ja darin liegt Alles, und das weißt du so gut als ich. In Lucca, ach, ich sehe nun wohl ein, daß du nie dahin kommen wirst, wärest du von armen Leuten, meinen Verwandten, aufgenommen worden, welche dir nichts vorzuwerfen gehabt hätten, weil sie ärmer sind, als du warst; aber, wenn die schönen Kleider wahr sprechen, wie Mutter Barberin meint und wie es sein muß, so sind deine Eltern reich, vielleicht gar hohe Persönlichkeiten! Wie kannst du dir denn einbilden, daß sie solch' armen kleinen Schluken, wie ich bin, aufnehmen sollen?“

„Bin ich etwa selbst etwas Anderes?“

„Jetzt noch nicht, aber morgen bist du ihr Sohn, während ich immer der arme Teufel bleiben werde, der ich jetzt bin; — dich wird man in die Schule schicken, dir Lehrer halten, während ich meinen Weg ganz allein weiter wandern muß und an dich denken werde, wie du hoffentlich an mich denken wirst.“

„O Mattia, lieber Mattia, wie kannst du so sprechen?“

„Ich spreche, wie ich denke, o mio caro, und darum kann ich mich nicht mit dir freuen, darum, nur darum, weil wir werden getrennt werden und ich geglaubt, mir eingebildet, ja oft geträumt hatte, daß wir immer zusammen bleiben würden, wie jetzt. — O nein, nicht wie in diesem Augenblicke, als arme Straßenmusikanten, denn wir würden gearbeitet haben und wirkliche Musiker geworden sein, die vor einer kunstverständigen Zuhörerschaft spielen; dann hätten wir einander nie verlassen.“

„So wird es aber werden, bester Mattia, sind meine Eltern reich, so sind sie es für dich, sowie für mich; schicken sie mich in die Schule, so kommst du mit dahin, wir werden gemeinsam arbeiten, mit einander aufwachen und beisammen bleiben, wie du

wünschst und ich — das versichere ich dir — eben so lebhaft wünsche, als du.“

„Ich weiß, daß das auch dein Wunsch ist, aber du bist dann nicht länger dein eigener Herr, wie jetzt.“

„Komm, hör' mich an: wenn meine Eltern nach mir forschen, so geht doch wohl daraus hervor, daß sie Antheil an mir nehmen, nicht wahr? Sie müssen mich also entweder lieb haben oder werden mich lieb gewinnen, und ist das der Fall, so können sie mir die Bitte nicht abschlagen, welche ich an sie richten will: alle Diejenigen glücklich zu machen, welche gut gegen mich waren, als ich allein auf der Welt stand: Mutter Barberin, Vater Aquin, der aus dem Gefängnisse befreit werden muß, Stienette, Alexis, Benjamin, Lisa und dich. Lisa sollen sie mitnehmen, unterrichten und herstellen lassen; dich mit mir in die Schule schicken, wenn ich die Schule besuchen muß. Siehst du, so wird es werden, wenn meine Eltern reich sind, was mir, wie du weißt, sehr lieb sein würde.“

„Ich hingegen zöge vor, daß sie arm wären.“

„Du bist einfältig.“

„Nöthlich.“

Ohne nur etwas zu entgegnen, rief Mattia Capi — die Stunde für unsere Frühstücksrast war gekommen —, er nahm den Hund auf den Arm und sagte zu ihm:

„Nicht wahr, alter Capi, du möchtest auch lieber, daß Kami arme Eltern hätte?“

Capi stieß wie immer, wenn er seinen Namen hörte, ein Bellen der Zufriedenheit aus und legte die rechte Pfote auf die Brust.

„Mit armen Eltern können wir alle drei unser freies Leben fortsetzen, gehen, wohin wir wollen, ohne andere Sorgen, als die „verehrliche Gesellschaft“ zufrieden zu stellen.“

„Wau, wau!“

„Mit reichen Eltern dagegen wird Capi in einen Winkel auf

ein Produkt der Leidenschaft, des Leichtsinns und der Unkenntnis. (Präsident Köllner erklärt den Ausdruck „Leichtsinns“ für unparlamentarisch.) Er sei davon befriedigt, daß Minister v. Buttamer einen schweren Schaden abzustellen sich bemühe. Der Aeußerung des Fürsten Bismarck, er werde den Frieden mit Rom über die Köpfe des Centrums hinweg schließen, stehe die Haltung v. Buttamer's gegenüber, daß Konzeffionen von der Haltung des Centrums abhängig seien. Das Centrum vertrete nicht die katholische Kirche, sondern die Bürgerschaft und ihre Interessen. Auf kirchlichem Gebiete aber würden die Mitglieder des Centrums kämpfen als treue Söhne der katholischen Kirche. Die Vorlage sei für das Centrum auch deshalb unannehmbar, weil sie den Papst aus der Jurisdiktion ausschließt.

Geist hält für durchaus diskutabel, ob nicht praktisch diese oder jene Erleichterung zur Beseitigung des kirchlichen Notstandes herbeizuführen wäre. Er müsse sich aber dagegen erklären, die Regierung von der Ausführung fester Gesetze im Allgemeinen zu dispensiren, wie die Vorlage wolle. Auch widerspreche es der Würde des Staates, die Bischöfe zurückzurufen, ohne daß dieselben vorher formell ihre Unterwerfung unter die Staatsgesetze erklärt hätten. Die Mai-Gesetze, welche keine Kampfgesetze seien, könnten ja der diskretionären Gewalt der Verwaltung unterworfen werden; aber weiter dürfe man nicht gehen, sonst würde man auch die übrigen Gesetze, welche nicht Kampfgesetze seien, auf das Niveau der letzteren herabdrücken. Auch seien die Mai-Gesetze nicht unfehlbar, könnten hier und da amendirt werden. Seine Partei habe durchaus guten Willen, zu derartigen Verbesserungen die Hand zu bieten, wenn nur der Kern der Mai-Gesetze unverfehrt bleibe. Seine Partei sei bereit, in die Diskussion der Vorlage einzutreten, und würde der Vorlage zustimmen, wenn dieselbe so amendirt würde, daß die herrschende Noth beseitigt würde, ohne daß der Staat seine feste Position gegenüber der Kirche aufgebe. — Hierauf wurde die Debatte geschlossen. Das Haus beschließt Ueberweisung der Vorlage an eine Kommission von 21 Mitgliedern. Nächste Sitzung Montag.

Eisenach, 27. Mai. Heute trat zu Eisenach die deutsche evangelische Kirchenkonferenz zusammen und begann nach einem feierlichen Gottesdienste auf der Wartburg, bei welchem Oberhofprediger Leichmüller die Predigt hielt, ihre Verhandlungen in einem ihr zur Verfügung gestellten Saale des Großh. Schlosses. Deputirt zu denselben sind für Preußen (ältere Lande): Oberkonsistorialrath Professor Dr. Dörner, Oberkonsistorialrath Propst Dr. Freiberger von der Goltz, Oberkonsistorialrath Schmidt aus Berlin. Preußen (neue Lande): Generalsuperintendent Martin aus Kassel, Generalsuperintendent Godt aus Schleswig und ordentl. Professor der Rechte Geh. Justizrath Dr. Dove aus Göttingen. Oesterreich: Geistlicher Rath Helv. Conf. Dr. Hermann v. Tardy aus Wien. Königreich Sachsen: Vicepräsident des evangelisch-lutherischen Landeskonfistoriums Oberhofprediger Dr. Kohnschütter und Oberkonsistorialrath v. Verlesch aus Dresden. Württemberg: Vicedirektor v. Schickhardt und Prälat Dr. v. Müller aus Stuttgart. Baden: Prälat Doll aus Karlsruhe. Großherzogthum Hessen: Oberkonsistorialrath Dr. Lins aus Darmstadt. Braunschweig: Konsistorial-Vizepräsident Abt Dr. Ernesti aus Wolfenbüttel. Großherzogthum Sachsen: Staatsrath Bollert und Geh. Kirchenrath Dr. Hesse. Großherzogthum Mecklenburg-Strelitz: Superintendent und Konsistorialrath Dr. Dhl aus Neustrelitz. Sachsen-Meinungen: Oberkirchenrath Graf aus Schalkau. Oldenburg: Vorstand des Oberkirchenraths Oberlandesgerichts-Rath Schomann aus Oldenburg. Anhalt: Konsistorialrath, Superintendent und Oberhofprediger Ernst Leichmüller aus Dessau. Schwarzburg-Rudolstadt: Generalsuperintendent und Hofprediger Dr. Trautvetter aus Rudolstadt. Schwarzburg-Sondershausen: Oberkonsistorialrath Drenkmann aus Arnstadt. Rußl. l.: Kirchenrath Ernst Loke aus Sera. Lübeck: Pastor Dr. Lindenberg, Senior des Ministeriums, aus Lübeck. Hamburg: Hauptpastor Dr. Galinich aus Hamburg. Bremen: Domprediger Friedrich aus Bremen.

Zum Vorsitzenden wurde Abt Dr. Ernesti, zum stellvertretenden Vorsitzenden Oberkonsistorialrath Schmidt erwählt. Die wichtigsten Gegenstände der Verathung sind der von einer Kommission ausgearbeitete Entwurf eines evangl. Gesang- und Gebetbuchs für das Deutsche Kriegsheer und Vorbereitung statistischer Ermittlungen über die kirchlichen Einrichtungen und die Bewegung des kirchlichen Lebens in den deutschen Landeskirchen.

auf den Hof gesperrt und wahrscheinlich an die Kette gelegt, allerdings an eine schöne Stahlfette, aber immer doch an eine Kette; denn bei reichen Leuten dürfen die Hunde nicht in's Haus kommen.

War ich einerseits ärgerlich darüber, daß Mattia mir arme Eltern wünschte, anstatt den Traum zu theilen, den Mutter Barberin in mir geweckt hatte und dem ich mich so schnell hingegen, so konnte ich ihm andererseits doch nicht um eines Gefühls willen zürnen, das mir nur einen neuen Beweis seiner Treue und Anhänglichkeit gab, und freute mich, endlich die Ursache seines Kummers zu erfahren. Er liebte mich aufrichtig und wollte um keinen Preis, daß wir getrennt würden — die Freundschaft, die Angst vor einem Scheiden von mir sprach aus ihm, weiter nichts. (Fortsetzung folgt.)

Vermischte Nachrichten.

(Literarische.) Der Roman „Und sie kommt doch!“ von Wilhelmine v. Hillern ist nunmehr auch in französischer Sprache unter dem Titel „Le couvent de Marienberg“ bei Gachette & Comp. in Paris herausgekommen. Der Uebersetzer ist Jules Gourdaul, welcher auch die „Geierwally“ (la fille au Vaatour) übersezt hat.

Die Städtenamen in den Vereinigten Staaten von Amerika sind oft deutsche. So gibt es dort 16 Berlins und 1 Neu-Berlin. Von anderen deutschen Städtenamen erscheinen: 2 Bremen und 2 Neu-Bremen, 6 Braunschweigs (Brunswick), 1 Neu-Brunswick, 4 Dresden, 6 Frankfurt, 1 Neu-Frankfurt, 3 Frankfort, 19 Hannover, 2 Neu-Hannover, 4 Mannheim, 3 Minden, 9 Wien (Vienna).

H. München, 28. Mai. Das Landeskomité für die Wittelsbacher Stiftung hat in seiner Plenaritzung vom 25. d. M. folgende Beschlüsse gefaßt: Die für den Zweck verfügbaren Renten sind zu verwenden zur Heranbildung tüchtiger Handwerker, und zwar vornehmlich a. zur Prämierung von Lehrlingen, welche sich während ihrer Lehrzeit durch Talent, Strebhaftigkeit und Führung ausgezeichnet und durch hervorragende Leistungen erprobt haben, b. zu Stipendien an wohlverprobt Handwerksgehilfen zum Besuche von Fachschulen, zur Erlangung von Arbeit in berühmten Werkstätten, zum Besuche von Gewerbe-, insbesondere Fachausstellungen und dergl., c. zur Auszeichnung von Meistern für hervorragende Leistungen auf den gewerblichen Gebieten insbesondere für die Ausbildung einer Mehrzahl tüchtiger Lehrlinge, d. zu Beiträgen für Errichtung und Unterhaltung von Handwerker-Fachschulen, für Veranstaltung von Fachausstellungen und für Förderung sonstiger für den im Eingang erwähnten Zweck ersprießlicher Unternehmungen.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 28. Mai. Eine neue Entwicklung im Bereiche der orientalischen Frage. Dem bulgarischen Parlament ist eine Regierungsvorlage betreffs der Naturalisation zugegangen, welche — augenscheinlich darauf fußend, daß die an Serbien und Rumänien gekommenen bulgarischen Gebietssteile nicht aufgehört hätten, bulgarisches Territorium zu sein — von den im Uebrigen für die Naturalisirung formalisirten Bedingungen die Bewohner jener serbischen und rumänischen Gebiete erimirt und für sie das bulgarische Bürgerrecht an einen bloßen Domizilwechsel knüpft, bloß an die Thatsache, daß sie aus Serbien und Rumänien nach Bulgarien überfiedeln. Serbien hat bereits formellen Protest gegen diese Vorlage, als allem internationalen Recht und speziell dem Berliner Vertrag widersprechend, eingelegt, und Rumänien — hier kommt in erster Reihe die Dobrubtscha in Betracht — hat seinen Agenten in Sofia vorläufig angewiesen, auf jene internationale Ungeheuerlichkeit hinzuweisen, die sich zudem als eine Verletzung zur Auswanderung präferire. Die Vorstellungen, bezw. Proteste beider haben bereits die lebhafteste Unterstützung Oesterreichs gefunden, welches das Vorgehen Bulgariens als mit dem Berliner Vertrag absolut unverträglich qualifizierte, und Frankreich und England — diesmal sogar England! — haben nicht gezögert, sich in gleichem Sinne zu äußern.

† Pesth, 29. Mai, Abends. Die Regierung hat heute im Unterhause einen Gesetzentwurf betreffend die Ermächtigung zum Bau der größeren Objekte der Eisenbahn-Linie Pesth-Semlin eingebracht.

Schweiz.

† Bern, 29. Mai. Der Großrath von Bern beschloß zur Konvertirung aller früheren Anlehen einstimmig die Aufnahme eines neuen 4proz. Anlehens im Betrage von 34 Millionen Francs, den Kurs nicht unter 96 und rückzahlbar von 1885 ab in 55 Jahren.

Italien.

Rom, 29. Mai. Die Dissidenten und die Rechte erreichten koalirt bei Konstituierung des Präsidiums einen vollständigen Sieg über das Ministerium. Die Lage derselben ist schwierig. Der einstimmig ernannte Kammerpräsident Farini ist eventuell für dessen Neubildung indiziert.

Frankreich.

Paris, 28. Mai. Das „Journal officiel“ veröffentlicht ein am 16. d. M. zu Berlin von dem Fürsten Hohenlohe und dem Grafen Saint-Ballier gezeichnetes Abkommen, in welchem Frankreich und Deutschland sich gegenseitig verpflichten, den durch Schiffbruch oder sonstiges unverschuldetes Unglück in Noth gerathenen Seelenten der beiden Länder Unterstüzungen, nämlich Kleidungsstücke, ärztliche Pflege und Mittel für die Heimreise, im Todesfalle auch ein anständiges Begräbniß, zu gewähren.

Die Führer der klerikalen Partei haben in Paris und in der Provinz gegen die Dekrete vom 29. März einen Kreuzzug in Gestalt von Wanderpredigten eingeleitet. So sprach hier vor einigen Tagen Baragnon im Winterzirkus und gestern der Graf Fallour in dem Saale der Gartenbau-Gesellschaft vor einer Zuhörerschaft von mehreren tausend Personen. Den Vorsitz führte Chesnelong, welchen die Blüthe der reaktionären Parteien und die Spigen der geistlichen Orden umgaben. Hr. v. Fallour, der bekanntlich bei den Ultras des „Univers“ im Verdacht gemäßigter Gesinnungen stand und von Louis Veuillot oft wie ein Keger oder Verräther behandelt wurde, bot im Eingang seiner Rede, auf die gemeinsame Gefahr hinweisend, diesen Gegnern die Hand zum Frieden. „Im Namen unserer theueren und großen Todten, im Namen des P. Lacordaire, des P. de Ravignan, des Bischofs Dupanloup, Berryer's und Montalembert's reiche ich Ihnen Allen die Hand, dem Herzog von Broglie und Hrn. Lamy (also den liberalen Katholiken, Lamy ist ja bekanntlich sogar Republikaner), wie Hrn. Chesnelong und dem Grafen Albert de Mun.“ Chesnelong erklärte dann in seinem Schluszworte den innigen und unüberwindlichen Bund aller Katholiken zur Vertheidigung ihrer Freiheit für besiegelt.

† Paris, 29. Mai, Abends. Die Abtheilungen der Deputirtenkammer wählten heute die Kommission zur Verathung des Antrages auf gerichtliche Verfolgung des Herzogs von Padua; 7 der gewählten Mitglieder sind gegen und 4 für den Antrag. — Das radikale Journal „Mot d'ordre“ veröffentlicht eine Zuschrift Rochefort's, worin dieser den Polizeipräsidenten heftig angreift, weil Rochefort's Sohn bei der Demonstration am letzten Sonntag von einem Polizisten einen Säbelhieb erhielt.

Spanien.

Madrid, 24. Mai. Ueber die äußerst präkar gewordene politische Lage in Spanien geht der „Pol. C.“ folgender Bericht zu:

Die Politik Spaniens ist seit gestern in eine sehr ernste Phase eingetreten. Um dieselbe zu verstehen, genügt es, zu wissen, daß zwischen Marshall Martinez Campos und Canovas de Castillo seit der Restauration der legitimen Dynastie eine persönliche Feindschaft besteht, die sich seither bis zum Aeußersten gesteigert hat. Heute hat es Canovas mit den Freunden des Marshalls Martinez Campos zu thun, zu welchen 3 Marshälle, 15 Generale und etwa 20 gewesene Minister zu zählen sind. Die vier Gruppen der ministeriellen Opposition sind entschlossen, das Kabinet Canovas zu stürzen. Zu diesem Ende haben sie sich koalirt, um dasselbe zunächst in den Cortes und dann auf einem anderen ausgedehnteren Schauplatz zu bekämpfen, auf welchem sich vielleicht eine Tragödie — das Wort ist absichtlich gewählt, weil es die Pläne der Opposition genau bezeichnet — abspielen wird. Gestern Abends versammelte Sagasta 130 Senatoren und Deputirte, Konstitutionelle, Centralisten, Campisten und gemäßigte Dissidenten. Er entwarf vor denselben in grellen Farben ein Bild der von Canovas begangenen Fehler, den er als einen der Freiheit, den derzeitigen Einrichtungen, der Monarchie und dem ganzen Volke gefährlichen Menschen hinstellte. Er betonte, daß das Ministerium verschwinden müsse, weil es das parlamentarische System forumpirt und die königliche Gewalt kompromittirt habe. Sagasta gab ziemlich klar zu verstehen, daß es vom König allein abhängt, zu verhindern, daß die Zukunft sich stürmisch und bedrohlich gestalten, falls er sich nämlich weigern wollte, die geeigneten Mittel zu gebrauchen, um die Wohlfahrt der Nation zu sichern. Dies heißt nichts Geringeres als: Wenn der König uns stützt, werden wir ihn vertheidigen, im entgegengesetzten Falle aber werden wir ihn bekämpfen. Eine Kommission von sechs ehemaligen Ministern wird die Aktion der Koalition leiten. Dies ist die Lage der Dinge, soweit sie der Öffentlichkeit bekannt ist. Erster sieht die Sache aus, wenn man dem verborgenen politischen Getriebe nachspürt. Marshall Martinez Campos hat sich zum Sturze Canovas' mit allen erklärten Gegnern desselben in's Einvernehmen gesetzt. Mit ihm gehen 15 Generale, die fest entschlossen sind, sich mit den Waffen zu behaupten, wenn der König das jetzige Kabinet beibehält. Das Schlimmste dabei ist, daß diese Herren aus ihren eventuellen Zukunftsplänen gar kein Hehl machen. Alles dies geschieht angesichts der Thatsache, daß die Feinde der Monarchie in Catalonien und auf Cuba sich erheben. Für den konstitutionellen König ist die Kammermajorität die wahre Vertretung der Nation. Er kann die Gewalt nicht einer in der Minorität befindlichen Cortesfraktion übergeben, die 88 von 440 Deputirten umfaßt. Die Liberal-Konservativen, welche in der Kammer eine Majorität von mehr als 100, im Senat von über 200 Stimmen haben, werden die Herausforderung der Koalition damit beantworten, daß sie die Bande, welche sie mit dem Ministerium vereinigen, noch enger schließen. Es entsteht die Frage, was die vier verbündeten Gruppen in diesem Falle thun werden? Werden sie es wagen, wie im Jahre 1854, den Kampf in die Straßen von Madrid zu tragen und eine Militärrevolte in Scene zu setzen, um den Monarchen zu erschrecken und zur Ernennung der vom Volke gewünschten Minister zu veranlassen? Fast scheint es, als ob wegen einer erbärmlichen Frage verletzter Eigenliebe die bedauernswerthen Tage wiederkehren sollen, in welchen man die Erhebungen in einem Jahre nach Duzenden zählte. Wenn es nicht dem Könige gelinzt, noch Einfluß auf die Leiter der Koalition zu gewinnen, so werden sich abermals turbulente Scenen in den Cortes und auf den öffentlichen Plätzen abspielen, und Spanien wird in wenigen Monaten allen Gewinn der Anstrengungen derjenigen eingebüßt haben, die sich mit Leib und Seele dem Restaurationswerke hingaben. Das einfachste und wirksamste Auswärtsmittel wäre die Auflösung der Kammern. Aber einerseits bieten neue Wahlen in Spanien immer den Anlaß zu Unruhen und andererseits warten die Republikaner und die Carlisten nur auf einen passenden Augenblick, um sich zu erheben. Sobald die Budgetdebatte in der Deputirtenkammer beendet ist, wird der Kampf zwischen den von der Majorität unterstützten Ministern und der Koalition beginnen.

Serbien.

† Kragujevac, 29. Mai. Der Eisenbahn-Ausschuß der Stupichtina hat seine Arbeiten beendet. Am Dienstag findet Plenaritzung der Stupichtina statt.

Mien.

Die jüngsten Nachrichten aus Peking melden dem „North China Herald“ zufolge, daß die chinesische Regierung mit Japan ein Abkommen getroffen hat und möglicher Weise die beiden Länder Hand in Hand gehen werden, falls Feindseligkeiten zwischen China und Rußland ausbrechen. Diese Nachricht wird bis zu einem gewissen Punkte durch einen Artikel der „Japan Gazette“ bestätigt, welcher besagt, daß gutem Vernehmen nach im Verlauf der letzten Woche Peking Briefe in Tokio eingetroffen seien, denen zufolge der Streit mit China und Japan über die Lufschiffen wenigstens für den Augenblick als beigelegt zu betrachten sei, da China viel ernstere Geschäfte abzumachen habe. Man behauptet, es seien chinesische Agenten unter dem Befehle von Lio ermächtigt worden, für die kaiserliche Armee und Marine Ausländer anzuwerben, da man die Nothwendigkeit der Hilfe von westlicher Seite in einem Kampfe mit Rußland sehr wohl einseht und anerkennt. Die chinesischen Behörden versenden große Mengen von Munition nach Tientsin und Newchwang; in der Pulvermühle von Lung-wha soll mit doppelten Arbeitskräften, seit der vorigen Woche sogar Tag und Nacht gearbeitet worden sein. Die Folgen des Standes der Dinge in der Hauptstadt machen sich sowohl in Newchwang als in Tientsin fühlbar. — Gutem Vernehmen nach haben die chinesischen Offiziere, welche die Erlaubniß erhalten hatten, während des verfloffenen Jahres an Bord der Schiffe des englischen Kanalgeschwaders zu dienen, von ihrer Regierung den Befehl erhalten, unverzüglich nach China zurückzukehren, da vorausgesetzt wird, daß die Er-

Den Umtausch der 4 1/2%igen Badischen Eisenbahnobligationen gegen 4%ige betreffend.

Die Ausgabe der neuen 4%igen Badischen Eisenbahnobligationen gegen die zum Umtausch eingereichten 4 1/2%igen Obligationen erfolgt bei den betreffenden Anmeldestellen vom 7. Juni l. J. ab. — Hinsichtlich der Empfangsbefcheinigung ist Ziffer 4 der unterm 27. März l. J. bekannt gegebenen Umtauschbedingungen maßgebend.

Karlsruhe, den 29. Mai 1880.
Großh. Bad. Eisenbahn-Schuldentilgungs-Kasse.
S. e. l. m. vdt. Krieger.

Großherzogliches Gymnasium zu Heidelberg.

Die Eltern, welche im kommenden September dem Heidelberger Gymnasium einen Sohn zu übergeben beabsichtigen, ersuche ich, mir dies schon jetzt bis zum 15. Juni) brieflich mittheilen mit Bezeichnung der Klasse, in welche sie den Knaben aufgenommen zu sehen wünschen. Auch bitte ich, Jahr und Tag der Geburt desselben anzugeben. Unterbleibt die vorläufige Anmeldung, so kann dies zur Folge haben, daß der Knabe im Herbst zurückgewiesen werden muß.

Director Dr. Uhlig.

Spinnerei & Weberei Offenburg.

Montag den 7. Juni d. J., Vormittags 10 Uhr, im Fabriklokale
Generalversammlung der Actionäre.

Tagesordnung: Die in § 19 der Satzungen, Satz 1 bis 6 aufgeführten Geschäfte.

Ueber die Berechtigung zur Theilnahme oder über die Vertretung in der Versammlung geben die §§ 14, 15 und 16 der Satzungen die Vorschriften und für die Bescheinigung des Vorzeigens der Inhaber-Aktien werden folgende Bankhäuser bezeichnet: Die Rheinische Creditbank mit ihren Filialen, sodann in Konstanz: H. S. Macaire & Co.; Freiburg i. B.: Gebr. Kapferer; Karlsruhe: Alfred Seeligmann & Co.; Mannheim & Heidelberg: Köster & Co.; Frankfurt a. M.: B. Meißner, Sohn & Comp.; Berlin: Direction der Discontogesellschaft.

Der Vorstand.

Süddeutsche Bodenereditbank.

Wir bringen hiermit zur Kenntniß, daß am 10. Mai er. die neunte Verlosung unserer Pfandbriefe in planmäßiger Weise stattfand, und zwar haben die 4% u. 4 1/2% Pfandbriefe der Serien I, II, V bis incl. XIII an derselben Theil genommen. Die erste Verlosung unserer 5% Pfandbriefe Serie III findet im Mai 1883 statt.

Gedruckte Verlosungslisten sind in unserem Effektenbureau, sowie bei sämmtlichen Pfandbriefverkaufsstellen und Coupons-Zahlstellen zu haben.

Die Direction.

Zug-Jalouisen ohne Gurten.

Reichs-Patent Nr. 9624.

Holzrollladen jeder Art, sowie patentirte Rolljalouisen empfehlen zu billigsten Preisen unter Garantie.

Bayer u. Oberpaur in Eßlingen a. N.

Gleichzeitig machen wir die Herren Interessenten insbesondere darauf aufmerksam, daß bei unserem Patent-System die leidigen Gurten-Reparaturen ganz gehoben sind, und wir Umänderungen von älteren, defekten Gurten-Jalouisen auf unsere Patent-Konstruktion promptest und billigst besorgen.

Die Obigen.

Reise-Unfall-Versicherung.

Die Versicherungs-Gesellschaft „Charitativa“

gewährt Versicherungen gegen alle körperlichen Beschädigungen, welche durch Unglücksfälle auf Reisen innerhalb der Grenzen Europas zugefügt werden, gleichviel ob letztere per Eisenbahn, Schiff, Wagen oder zu Pferde unternommen sind. — Als Reise wird während der Versicherungsdauer auch jede gewöhnliche Spazierfahrt zu Wagen, jede Benutzung der Droschke, jeder Dienst- oder Spazierritt betrachtet.

Im Jahre 1879 waren 8870 Personen mit M. 123,590,000 Versicherungssumme gegen Reise-Unfall bei der Gesellschaft versichert.

Die Regreßansprüche aus einem Unglücksfalle, welche dem Versicherten oder seinem Rechtsnachfolger etwa an eine dritte Person zustehen, gehen nicht an die Gesellschaft über.

Die Prämie mit allen Nebenkosten beträgt für eine Versicherung von M. 30,000.— für die Dauer eines Jahres M. 30.50.
" 20,000.— " " " " " " " 20.50.
" 10,000.— " " " " " " " 10.50.
" 5,000.— " " " " " " " 5.50.

Auszug aus § 6 der allgem. Bestimmungen.

Die Gesellschaft zahlt die volle versicherte Summe, wenn der Unglücksfall den Tod des Versicherten unmittelbar, oder doch innerhalb vier Wochen zur Folge hat oder gänzliche Erwerbsunfähigkeit herbeiführt. Als Abfindungsquote gewährt die Gesellschaft die Hälfte der versicherten Summe, wenn der Versicherte nach vier Wochen, aber innerhalb sechs Monaten in Folge der erlittenen Verletzungen stirbt, oder bei herbeigeführter, bleibender Erwerbsunfähigkeit des Versicherten in seinem bisherigen oder in einem gleich zu löhrenden Berufe. Hat die Beschädigung keine der vorgedachten Folgen, so gewährt die Gesellschaft für Kurkosten und als Vergütung für entgangenen Erwerb, resp. für Stellvertretung während der Kurzeit, für jeden Tag den 1000. Theil der versicherten Summe, also z. B. bei einer Versicherungssumme von M. 30,000, täglich 30 Mark.

Versicherungs-Scheine (Police) sind sofort zu haben

Bureau der General-Agentur

Karlsruhe: Nowacksanlage 2,

Paul Thieme,

General-Agentur Sigmaringen:

M. Steidle,

- in Altbreisach, Josef Kill,
- Baden, Josef Hammer, Sophienstraße 25,
- Bruchsal, Fritz Neidlein,
- Anton Neuser,
- Freiburg i. B., Ernst Nöpper, Kaiserstraße 25,
- Heidelberg, K. A. Rosiock, Burgweg,
- Karlsruhe, Ignaz Mühl, Kriegsstr. 34 vis à vis Grüner Hof,
- Ignob Schmidt, Herrenstraße 37,
- Konstanz, Beuter-Eßlin, Stefansplatz 16,
- Mannheim, Georg Krausmann, U. 2. 1.
- Offenburg, Philipp Müller, Hauptstraße 200,
- Pforzheim, Grumbacher & Schönlager,
- Eduard Schlesinger,
- H. Th. Weeber.

NB. Geschäftsleuten, welche in ständiger Verkehr mit dem reisenden Publikum stehen, werden an allen Orten Verkaufsstellen für unsere Reise-Unfall-Police übertragen und beliebe man sich an die obige General-Agentur zu wenden.

337.6.

Soolbad & Traubencurort Dürkheim a.H.

Der Versand unserer heilkräftigen

Dürkheimer Mutterlauge

Verkaufsstelle: bei Herrn C. Roth, Materialwaarenhandlung in Karlsruhe, hat am 1. Mai begonnen und ist zu beziehen unter der Adresse des Herrn Direktor Ott, Saline Philippsballe bei Dürkheim a.H. Dürkheim a.H., Pfalz, im Mai 1880.

Der Bad- und Salinen-Verein Dürkheim.

Grand Hôtel zu den drei Aehren

bei Colmar, Elsaß.

Pension zu 32 M. 20 Pf. per Woche Alles gerechnet; Bäder, Douchen, Telegraph und Post im Haus. Dampfbus-Verbindung mit Bahnhof Lürkheim 9 Uhr Vormittags und 5 Uhr Abends.

Eigentümer Edèle Peitdemange.

Süccerfaal Bahnhof zu den Seen 2 Stunden von der Eisenbahnstation Station Wabern bei Cassel.

BAD WILDUNGEN.

Saison v. 1. Mai h. 10. Oct. Gegen Stein, Gries, Nieren- und Blasenleiden, Bleichsucht, Blutarmuth, Syphilis etc. sind seit Jahrhunderten als spezifische Mittel bekannt: Georg-Viktors-Quelle und Helene-Quelle. Anfragen über das Bad, Bestellungen von Wohnungen im Badelagirhause und Europäischen Hofe etc. erledigt: Die Inspection der Wildunger Mineralq.-Actiengesellschaft.



Niederländisch - Amerikanische

Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Directe und regelmässige Post-Verbindung

Rotterdam - New-York.

Abfahrt von Rotterdam Samstag, von New-York Mittwoch.

Passage-Preise: I. Klasse M. 335. II. Klasse M. 250 und M. 170. Zwischendeck M. 120. Nr. 7757. S. 477. 9.

Nähere Auskunft ertheilen die Direction in Rotterdam, sowie wegen Passage die General-Agenten: Mich. Wirsching, Walther & von Beckow, Gundlach & Bärenklau, Rabus & Stoll, Conrad Heold in Mannheim und Theod. C. Wuy in Lahr (Baden).

Su der Eintracht

(geschlossene Gesellschaft)

Karl-Friedrich-Str.

werde ich Mittwoch den 2. Juni, 7 Uhr Abends, über folgende Thematata vortragen:

1. Ein Winter in Lappland (freier Vortrag);
2. Die Mühle, nordische;
3. Fren und Antren, Volksmärchen;
4. Lebende Bäume (den, freie Vorträge).

Eintrittskosten 1 Mark sind in der G. Braun'schen Postbuchhandlung in Karlsruhe zu haben. An der Abendkasse 1 Mark 50 Pf. Schülerbillete zu 50 Pf.

J. Voges.

Für Offiziere

oder

Militärvereine

Das deutsche Reichsheer (seine Uniformirung und Ausstattung) in Prachtband ist um billigen Preis zu verkaufen. Dasselbe liegt zur gefl. Einsicht bei „Anzeiger für Offiziere“ in Karlsruhe auf. (186961) S. 559. 1.

Urban Schmitt

Karlsruhe in Baden

Schützenstrasse 46

Oeffentliches

Geschäftsbureau

für

Liegenschaften & Kapitalien.

Auskünfte & Adressnachweise.

Geschäfts- & Privat-Commissionen.

Beste und billigste

Stellen-Nachweise

für

Handlungsdienere, (vom Lehrling bis Buchhalter)

das bessere Personal der Hôtels und der

Kunstmöhlen.

Emplacements werden auf besonderen Wunsch vorgenommen.

Prospect gratis & franko.

Bürgerliche Rechtspflege.

Oeffentliche Zustellungen.

S. 555. 1. Nr. 7.712. Karlsruhe.

Der in Sachen der Kunstmühle Dörffuß und Cie. in Ettlingen gegen Väter G. Großklaus und dessen Ehefrau, Jakobine, geb. Fries von Ettlingen, wegen Forderung auf den 19. d. M. anberaumte Verhandlungstermin (Bekanntmachung vom 7. April d. J., Nr. 4973, wurde auf

Wittwoch, den 23. Juni d. J., Vormittags 9 Uhr,

verlegt. Dies wird dem abwesenden beklagten Ehemann hiemit an Zustellungsstätt eröffnet.

Karlsruhe, den 24. Mai 1880.

Gerichtsschreiber

des Großh. bad. Landgerichts.

Kapferer.

S. 545. 1. Nr. 6391. Billingen.

Der Felix Wehrle, Käufer in Klenzen, klagt gegen den Andreas Lehmann von da, z. Bt. an unbekanntem Orten abwesend, aus Bürgerschaft, mit dem Antrage auf Zahlung von 62 M. 50 Pf. und ladet den Beklagten zur

Billingen, den 28. Mai 1880.

Großh. Ministerium des Innern.

Stöfler.

Blattner.

Berm. Bekanntmachungen.

S. 556. Karlsruhe.

Großh. Bad. Staats-

Eisenbahnen.

Mit Gültigkeit vom 1. Juni wird ein Tarif für den direkten Güterverkehr zwischen Mannheim und Stationen der Luxemburgischen Prinz-Heinrichbahn ausgeben.

Exemplare sind bei der Güterexpedition Mannheim unentgeltlich zu beziehen.

Karlsruhe, den 29. Mai 1880.

General-Direction.

S. 564. Karlsruhe.

Großh. Bad. Staats-

Eisenbahnen.

Im deutsch-italienischen Verlehrsangehen mit dem 1. l. Mts. neue, theils ermäßigte, theils erhöhte Spéciaux zur Einführung. Näheres bei den betr. Verbandsstationen.

Karlsruhe, den 29. Mai 1880.

General-Direction.

S. 563. Karlsruhe.

Großh. Bad. Staats-

Eisenbahnen.

Der I. Nachtrag zum Südwestdeutschen Ausnahmetarif für die Beförderung von Kohlen, Coaks, Erzen und Hoheisen mit Gültigkeit vom 1. Juni ist ausgegeben worden. Exemplare sind bei der Güterexpedition Mannheim zum Preis von 5 Pf. erhältlich.

Karlsruhe, den 30. Mai 1880.

General-Direction.

S. 561. Karlsruhe.

Großh. Bad. Staats-

Eisenbahnen.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung vom 30. Dezember v. J. bringen wir hiermit zur Kenntniß, daß vom 1. Juni l. J. ab auch die Frachttarife der Station Ludau des Rheinisch-Westfälischen Bodensektors vom 1. Januar 1880, jedoch vorläufig nur im Verlehrs mit den Stationen der Köln-Mindener u. Veranich-Märkischen Bahn Anwendung finden.

Karlsruhe, den 31. Mai 1880.

General-Direction.

S. 521. 1. Mannheim.

Erb-Aufforderung.

Im Oktober 1878 starb zu Hastings, Dakota County, Minnesota, Amerika, Johannes Peller,

ungefähr 54 Jahre alt, angeblich gebürtig aus Mannheim, mit Hinterlassung eines ziemlichen Vermögens. Der Vater des genannten Erblassers soll später in Schlierbach und Ludwigshafen gewohnt, Johannes Peller selbst aber angeblich in der Architektenschule zu Heidelberg studirt haben.

Näheres über die Familienverhältnisse des Verstorbenen ist bis jetzt nicht bekannt.

Es wird hinzugefügt, daß in Hastings keine Erben des Verstorbenen bekannt seien, und falls sich keine Erben auffinden sollten, das ganze Vermögen dem Staate zufallen werde.

Auf Veranlassung des Herrn Notars Georg Barbaras in Hastings bringen wir dies hiermit zur öffentlichen Kenntniß und eventuellen Geltendmachung etwaiger Erbanprüche Vetheiliger auf geeignetem Wege.

Die bezügliche Mittheilung an uns Seitens des Herrn Notars Barbaras, welcher zu weiterer Auskunft bereit sein wird, kann jederzeit auf der hiesigen Stadtrathskanzlei eingesehen werden.

Mannheim, den 28. Mai 1880.

Stadtrath.

M o l l.

S. 510. 2. Nr. 213. Karlsruhe.

Pferdeversteigerung.

Freitag den 4. Juni d.

3. Nachmittags 3 Uhr,

werden im Groß. Markthalle

dahier nachgenannte Pferde,

und zwar:

1. ein rothbrauner Wallach, 12-jährig, geritten und gefahren;
2. eine hellbr. Stute, 7jährig, zum Fahren und Reiten geeignet;
3. eine engl. Ponystute, 10jährig, geritten;
4. eine engl. Stute, 18jährig, Wagenpferd;
5. eine hellbr. Landstute, 4jährig, etwas gefahren, öffentlich versteigert, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Karlsruhe, den 28. Mai 1880.

Großh. Markthalleverwaltung.

C. W e n g.

Zwangversteigerungen.

S. 526. Mosbach.

Aufündigung.

Im Vollstreckungswege

wird

Freitag den 4. Juni d. J.,

Vormittags 10 Uhr,

im Schiffwirthshaus in Neckarelz ein

Locomobil mit 8 Pferdekraft nebst Reservoir gegen Baarzahlung öffentlich

versteigert.

Mosbach, den 26. Mai 1880.

Der Gerichtsvollzieher:

W a i b e l.